

grund zu drängen. 1904–06 fungierte er als einer der Oppositionsführer, hingegen unter →Sándor Wekerle 1906–10 als Minister am Allerhöchsten Hoflager. Dieselbe Funktion übte er 1917–18 erneut aus, nachdem er 1910–17 in die Oppositionsrolle zurückgekehrt war. Aladár Z. engag. sich in der parteiübergreifenden Agrargruppe der Großgrundbesitzer sowie in der Genossenschaftsbewegung. 1901 gründete er die Christl. Konsumgenossenschaftszentrale Transdanubiens, die v. a. den wirtschaftl.-sozialen Aufstieg und die Kreditversorgung der Kleinlandwirte im Auge hatte und bis 1918 fast 300 Genossenschaften ins Leben rief. 1918 fusionierte sie mit der Produktions-, Verwertungs- und Konsumgenossenschaft Hangya, der Aladár Z. 1925–34 vorstand. 1919 beteiligte er sich in Szeged an den Agitationen gegen die Räterepublik, arbeitete im Auftrag Frankreichs die konstitutionellen Grundlagen der Regierung von Szeged aus und leitete 1919 das Ung. Nationalkomitee. I. d. F. zog er sich aus der Politik zurück und widmete sich privaten Stud. sowie dem Familiengut in Vajta. 1905–18 fungierte er als Vors. des Ung. Landesver. für Bienenzucht und ab 1925 bis zu seinem Tod als Präs. der St. Stephans-Ges. Nach Wiedererrichtung des Oberhauses 1927 gehörte er diesem erneut an und wirkte dort als Wortführer der Legitimisten. Geh. Rat (1907) Aladár Z. war ab 1893 Kämmerer. Z.s Neffe, der Großgrundbesitzer und Politiker **János (Johann) Gf. Z. z. Z. u. V.** (geb. Nagyláng, 30. 5. 1868; gest. ebd., 6. 1. 1944; röm.-kath.), war ab 1893 mit Margit Gfn. Z. z. Z. u. V. (1874–1963) verheiratet. Er besuchte das Jesuitenkolleg in Kalksburg sowie das Zisterziensergymn. in Stuhlweißenburg. 1887–88 stud. er Jus in Berlin, anschließend in Budapest; 1892 Dr. iur. In dieser Zeit gründete und leitete er den St. Emmerich-Kreis, der sich später zum St. Emmerich-Internat entwickelte. Ab 1894 erbl. Mitgl. des Magnatenhauses, saß er 1896–1918 auch im AH des ung. RT. Der als Vertrauter von Erzhg. →Franz Ferdinand geltende János Z. war 1900–03 Vors. der Kath. Volkspartei. 1904 trat er jedoch aus, weil er die Unterstützung der Obstruktion der oppositionellen 48er-Partei missbilligte und die von →István Gf. Tisza v. Borosjenő u. Szeged 1904 unterbreitete Initiative zur Verschärfung der Geschäftsordnung des Hauses befürwortete. 1906 schloss er sich der liberal-konservativen Verfassungspartei von →Julius Gf. Andrásy d. J. an. 1910–18 war er Mitgl. der Re-

gierungspartei Tiszas und fungierte 1910–13 als Kultusminister. Ab 1918 Mitgl. der 48er-Partei, übte er dieses Amt neuerl. kurzfristig aus. Während der Räterepublik engag. sich János Z. im Antibolschewist. Komitee in Wien. 1922 etablierte er den gemäßigt legitimist. Klub des Nationalen Zusammenhalts und saß als unabhängiger Abg. in der 2. Nationalversmlg. (1922–27). 1923 war er an der Gründung der Christl.-Nationalen Wirtschaftspartei beteiligt, die nach einer Fusion mit anderen christl. Parteien in Christl. Partei für Wirtschaft und Soziales umbenannt wurde und der er 1926–37 vorstand. Ab 1932 geriet er innerparteil. jedoch immer mehr in eine oppositionelle Rolle. 1937 gründete er die Christl. Volkspartei für Wirtschaft und Soziales (kurz Vereinigte Christl. Partei, ab 1943 Volkspartei). Daneben war János Z. u. a. Vors. des einflussreichen Budapester Kath. Kreises (ab 1900), des Kath. Landesbunds (ab 1898) bzw. des Kath. Landes-Volksbunds (ab den 1920er-Jahren) sowie ab 1933 der Kath. Aktion. Zudem engag. er sich im Landesver. der Kindersanatorien, der St. Stephans-Ges. sowie der St. Stephans-Akad. und hatte Funktionen in Banken und Versicherungsunternehmen inne (Ung. Bodenkreditanstalt, Erste Ung. Allg. Versicherungsges., Pester Ung. Handelsbank). Auch gehörte er ab 1925 dem Direktorium der MTA an. Geh. Rat (1908) János Z. wurde 1893 Kämmerer und erhielt 1934 den Orden vom Goldenen Vlies. Ein weiterer Neffe Z.s war Bischof **Gyula (Julius) Gf. Z. z. Z. u. V.** (geb. Nagyláng, 7. 11. 1871; gest. Kalocsa, H, 20. 5. 1942; röm.-kath.), der das Jesuitenkolleg in Kalksburg sowie das Zisterziensergymn. in Stuhlweißenburg besuchte. 1891–96 stud. er Theol. in Innsbruck und erhielt zudem eine diplom. Ausbildung an der Accad. dei Nobili Ecclesiastici in Rom. 1895 zum Priester geweiht, wirkte Gyula Z. 1896–97 als Kaplan in Wudigeß. Nach einer Stud.-reise setzte er seine Ausbildung in Rom fort; 1901 Dr. theol. 1905 weihte ihn Papst Pius X. zum Bischof von Fünfkirchen; Inauguration 1906. Während seines Episkopats förderte er die kath. Erneuerung und den christl. sozialen Gedanken. Nach dem 1. Weltkrieg unterstützte er als Legitimist die Ansprüche Kg. →Karls. Er spielte weiters eine wesentl. Rolle bei der Verlegung der 1912 gegr. Elisabeth-Univ. in Pressburg nach Fünfkirchen, der er die Diözesanbibl. übergab. Ab 1923 fungierte Gyula Z. als apostol. Administrator des Erzbistums Ka-